

250 Jahre Rhauder Fehne
1769 - 2019

Jenseits der Leda

Auszüge aus
alten Original-Schriften
über das Overledingerland
und Umgebung

zusammengestellt und überarbeitet von
Hinrich Heselmeyer

Inhaltsverzeichnis

- Seite 9
Vorwort
- Seite 11
Kurze Geschichte Ostfrieslands
- Seite 13
98 - Die Germania
von Publius Cornelius Tacitus
- Seite 19
1763 - Königlich-Preußisches General-Land-Schul-Reglement
- Seite 41
1765 - Urbarmachungsedikt
von Friedrich dem Großen, König von Preußen
- Seite 49
1768 - Erbpachtsvertrag
zwischen den Entrepreneurs des neuen Rhauder-Fehns und
den Pächtern Otten und Janshen
- Seite 53
1787 - Geographische Beschreibung des Fürstenthums Ost-
friesland und angränzenden Harlingerlandes
von Johann Friedrich Bertram
- Seite 59
1789 - Über die Vehne oder Torfgräbereien
von Johann Conrad Freese
- Seite 61
1797 - Statistik der königlich preußischen Staaten
- Seite 81
1797 - Erdbeschreibung der Preußischen Monarchie
von Friedrich Gottlob Leonhardi
- Seite 85
1800 - Reise durch Osnabrück und Niedermünster in das

Saterland, Ostfriesland und Groningen
von Johann Gottfried Hoche

- Seite 131
1818/19 – Ostfriesland und Jever in geographischer, statistischer und besonders landwirtschaftlicher Hinsicht
von Fridrich Arends
- Seite 161
1824 - Erdbeschreibung des Fürstenthums Ostfriesland und des Harlingerlandes
von Fridrich Arends
- Seite 169
1826 - Verordnung, die Erhaltung der Familien-Namen in Ostfriesland betreffend
- Seite 171
1847 – Reise durch Frisland, Holland und Deutschland
von Knut Jungbohn Clement
- Seite 175
1847 - Moor-Kanäle und Moor-Kolonien zwischen Hunte und Ems
von Ludwig Starklof
- Seite 188
1848 - Statistisches Handbuch für das Königreich Hannover
- Seite 193
1867 - Aus dem Protokoll einer Kirchenvorstandssitzung in der Pfarre zu Potshausen
- Seite 201
1869 – Sagen und sagenhafte Erzählungen aus Ostfriesland
von Friedrich Sundermann, Westrhauderfehn
- Seite 207
1870 - Ostfriesisches Jahrbuch - Altes und neues Ostfriesland
- Seite 213
1877 - Die alte Parochie Rhaude
von Pastor Enno Gerhard Stellwagen

- Seite 251
1878 - Das Rhaudefehn
aus "Ostfriesisches Monatsblatt" - Band 6
- Seite 261
1883 - Eine Wanderung durch Ostfriesland vor 150 Jahren
von Pastor Otto Galama Houtrouw
- Seite 267
1889 - Reiheschulen und Reihetische besonders in Ostfriesland und in der Altmark
von Dr. Wübbe Ulrichs Jütting
- Seite 277
1889 - Das Pfarrhaus im Moor
von Käthe Fimmen
- Seite 305
1915 - Bilder aus Rhaudefehns Vergangenheit
(wahrscheinlich) von Sophie Fastenau

Geographische Beschreibung des Fürstenthums Ostfriesland und angränzenden Harlingerlandes

1787

Johann Friedrich Bertram
Theologe und Pädagoge, Aurich

Overledinger-Land

Dieses Overledingerland Leerer-Amts ist die zweite Vogtei und hat seinen Namen davon, weil es über der Leda liegt, darunter gehören folgende Kirchspiele:

Esculum, samt Heerenborg, wobei das Tjackläger-Fähr

Driever samt Ter-Müde, ein ehemaliges Kloster bei dem Einfluss der Leda in die Ems, welches 1361 zur Ehren von St. Jan erbaut ist, bei welchem ehemdem Jahrmarkt gehalten wurde. Dieses Kloster ist 1556 ganz abgebrochen und von der Gräfin Anna an Jemgum zur Erbauung einer neuen Kirche geschenkt worden. Weikeburg gehört auch hierher.

Grotegast, im Gegensatz von Lütkegast, samt Dorenborg, Kolde-Moenicken, ein ehemaliges Kloster und Hilkenburg

Midling, welches zwischen Grotegast, Völlen und Steenfelde liegt, hat eine alte Burg, samt Mark und Midlumer-Veen

Völlen ist evangelisch lutherischer Religion, woselbst Jahrmarkt gehalten. Hier sind vorhin zwei Kirchen gewesen, wovon Beninga am Schluss des Jahres 1556 schreibt: „Ock is de eene

Karke tho Vollen nedergewurpen und den Volners die andere darmede tho verbeteren thogestaen.“ Hier ist eine kleine Höhe befindlich, so mit Bäumen bepflanzt ist, und vor alten Zeiten Stur-Münster geheißten haben soll. Auch will man hier noch Spuren von dem Wege des Königs Rabbodas finden. Er geht über Stickhausen, Lengen, Friedeburg bis nach Jever und vielleicht weiter. Sodann sieht man noch die Rudera von der ehemals durch die Münsterländer geschleiften Hampoler-Schanze. Hampol macht die Grenzscheidung zwischen Ostfriesland und dem Münsterischen. Zu Völlen gehören auch die Völlener-Veene.

Groß- und Klein-Wolde. Zwischen Steenfelde und Wolde liegen das Platzmeer, Greetmeer und Blankemeer.

Irhove. Nahe dabei liegt ein kleiner Busch mit einem zugewachsenen alten Graben, Esseborg genannt, wo vermutlich ehemals eine Burg dieses Namens gestanden hat. Hierher gehören auch Folmenhusen, Königs-Vehn, Ihren, woselbst einiges Buschwerk befindlich. Das Schwoog, dabei ist auch die Tjüche, eine kleine Wolde und ein Haus, die Ammermannsbülte; wie auch Lütkegaste. Zwischen Folmenhusen und Ihren befindet sich eine Höhe, der Rekenborg genannt, woselbst man ehemals steinerne Begräbnis-Urnen mit der Asche verbrannter Menschengeliebte ausgegraben. Vielleicht ist es in uralten Zeiten eine Burg oder Grabstätte berühmter Helden gewesen, denn Reck und Reckel bedeutet vor diesem einen Helden und tapferen Mann; und Rekenborg hieße so viel als Heldenburg.

Durch diese Vogtei geht der sogenannten Wallschloot, von Völlen bis an den Wardiek, welcher die Scheidung zwischen dem Leerer und Stickhauser Amt macht.

Boemerwold, oder Bimeerwold, welches vermutlich so viel sagen will, als ein Wold oder Stück festes Land an dem Meer gelegen. Hier wurden 1703 durch Mildtätigkeit der Interessenten eine neue Kirche und ein Turm erbaut. Es gehört auch hierher Bovenhusen.

St. Jürgenswold, oder St. Georgienwold, wird auch wohl schwarze Wold genannt

Reise durch Osnabrück und Niedermünster in das Saterland, Ostfriesland und Groningen

1800

**Johann Gottfried Hoche
Theologe und Historiker,
Rödinghausen bei Herford**

Es lag nicht in meinem Plane eine weitere Reise zu machen, sondern hier für meinen Geist und körperliche Gesundheit zu sorgen. Der Zufall bestimmte mich anders. Schon vor mehreren Jahren hatte ich von einem Völkchen im nördlichen Westfalen gehört, wenn ein Reisender sonderbare Dinge erzählt. Ich hielt es nach diesen Erzählungen für eine römische Kolonie, und wäre damals schon dorthin gereist, wenn mich nicht große Hindernisse zurückgehalten hätten, wovon dies das kleinste war, dass der Reisende selbst nicht wusste, wo das Volk eigentlich wohnte, sondern nur einige Männer in Ostfriesland gesehen hatte. Jetzt sprach man wieder davon, und da der erste Erzähler nicht mehr unter den lebendigen war, so konnte ich nichts Näheres darüber erfahren. Den Namen Saterland hatte ich behalten, und es aufzusuchen bekam ich schon Lust.

Reise von Ellerbruch in das Saterland

Ich verließ die Kammer, ging nach dem Feuer auf der Dehle. Hier saß die Familie schon versammelt um den großen Kaffee Topf. Mein Saterländer trank sein zweites Coopien, und plauderte mit den in der Nacht angekommenen Gevattern. Ich merkte, dass wir der Gegenstand ihres Gespräches waren, und wunderte mich

darüber nicht, denn es war ihnen ganz etwas Neues, dass sich Reisende so sehr um ihr Ländchen bekümmerten.

Wir fanden uns endlich bei dem großen Familientopfe ein. Man gibt hier, sowie im Saterland, den Reisenden nicht allein zu essen und zu trinken, sondern die Familie genießt mit, aber was ich ausdrücklich bemerken muss, nicht auf Unkosten des Fremden, wenigstens war es mit uns der Fall. Während wir das Frühstück einnahmen, erwachte auch der blinde Hausvater, ein Greis von 80 Jahren. Sogleich eilte die Tochter ihn aus seinem Bette im Durking zu heben, und ihn an das Feuer zu führen, um mit rührender Zärtlichkeit und Sorgfalt ihn zu pflegen. Solche Szenen des Ausdrucks reiner, natürlicher Gefühle lassen uns die Würde der Menschheit empfinden. Kein Gemälde in der Galerie des Menschenlebens ist anziehender und reizender, als das, wo die zitternde Hand des Greises sich auf den Arm der Tochter oder des Sohns stützt, und mit sicherem Schritt die zwei Spannen bis an das Grab zurückgelegt.

Der Saterländer bereitete für uns Sitze in seinem Boote, das heißt, er legte über Steine, die er eingenommen hatte, um das Nachbars schwer beladenes Boot zu erleichtern, einige Bündel Stroh. Ich besah währenddessen den Ellerbruch und die umliegende Gegend. Nie drückt wohl ein Name die Sache besser aus, als hier ein eigentlicher Bruch, aber die Erlen fehlen. Ob sie ehemals hier standen, weiß ich nicht. Es sind hier zwei Häuser, diese beiden Familien sind auch die einzigen Einwohner hier. Auf der Ost- und Südseite ist nichts als Heide, in welcher der eine Wirt Domsdorf einen Bienenstand von 900 Stöcken hat, auf der Westseite sind Wiesen dem Bruche durch Kanäle und Gräben geraubt, nach Nordwesten aber geht der Morast und Moor an, der das Saterland gleichsam vom festen Lande trennt. In diesem bruchigen Winkel hatte sich in früheren Jahrhunderten eine adlige Familie angebaut. Der letzte Besitzer war ein Herr von Schelling gewesen, von dem sich noch einige historische Nachrichten hier

.....

Das Pfarrhaus im Moor

1889

Käthe Fimmen
Ehefrau von Johann Hinrichs Fimmen,
Pastor zu Ostrhauderfehn

I. Mein Jugendtraum

"Pflüget ein Neues", so lauten die Worte, die uns der treue, geliebte Seelsorger an unserem Hochzeitstage vom Traualtar zurief. Es war ein sinnig gewählter Text für ein Brautpaar, da ein solches doch stets am Tage seiner Hochzeit ein Neues beginnt. Ein neues Leben beginnt der junge Gatte, der bis dahin vielleicht allein und einsam war, nach angestrenzter Pflichterfüllung, ohne freundlichen Empfang ins wenig traute Junggesellenstübchen trat. Ein Neues beginnt, auch in vielleicht noch größerem Maße das neu gebackene Frauchen, das bis dahin in jungfräulicher Sorglosigkeit das Leben genoss, verwöhnt von der unermüdlichen Fürsorge der treuen Eltern und der anhänglichen Liebe der Geschwister. Ja, gewiss, es beginnt für jedes Paar ein neues Leben in der Stunde, wo es sich Treue gelobt in Leid und Freud.

Wie weit treffender nun waren jene inhaltsreichen Worte gerade auch für uns gesucht und ausgelegt, für uns, die wir nicht nur in solchem Sinne, wie jedes andere Paar, ein Neues am Trautag begannen, sondern die dazu bestimmt waren, im hohen Norden Deutschlands, in ein Arbeitsfeld zu treten, das erst völlig neu gepflügt, von Grund auf neu geackert werden musste, um in ihm die Stätte zu schaffen, die der Ehre Gottes in direktester Weise dienen sollte. Zog doch der mir angetraute Gatte als erster selbständiger evangelischer Pfarrer in eine neu gegründete Gemeinde, die bis dahin ohne eigenen Hirten war, die gelegen an der Grenze eines katholischen Ländchens, teils auf Hochmoor, teils auf abgetragendem Torfland, zirka schon 1½ Tausend

Seelen groß, noch des eigenen protestantischen Kirchleins entbehrete.

Bis dahin war sie zwar mit großer Treue, aber nur unter unendlichen Mühen von dem benachbarten, evangelischen Geistlichen mitversorgt worden, aber sie wuchs auch dem äußerst rührigen Pfarrer doch schließlich über die Hand. Auch hatten die Leute einen gar beschwerlichen Kirchweg. Sie mussten bis vor kurzem entweder auf dem holprigen Deich eines Sees auf großen Umwegen entlang, oder auf mangelhaften Booten über diesen bedeutenden und heimtückischen Landsee übersetzen, um in die vom Ende unserer Moorkolonie zwei Stunden entfernte Nachbarkolonie zu gelangen, wo neben einer katholischen Kirche mit zwei Geistlichen auch ein evangelisches Gotteshaus mit einem Pfarrer für die dortigen Schiffer und Landleute erbaut war.

Die Bewohner unserer Gemeinde waren meist arme Moorkolonisten, die bei ihrer Niederlassung ein Stück Hochmoor unter der Bedingung zur Verfügung bekamen, dass sie es urbar zu machen hatten. Dazu mussten sie zuerst die über zwei Meter hohe Torfschicht ausstechen, wobei sie oft tief im Moorwasser standen, sodann den Torf durch regelrechtes Aufbauen trocknen und den dann sichtbar werdenden, völlig gehaltlosen Moorgrund mit Sand und Dünger verarbeiten, um auf ihm doch wenigstens zuerst nur Buchweizen und Kartoffeln bauen zu können. Es war ein schweres, schweres Stück Brot. Manch einer ging dabei körperlich zugrunde und hinterließ die Seinen in bitterster Not.

Es war eine arme Gemeinde, die aus eigenen Mitteln ungefähr so viel wie gar nichts leisten konnte, und darum auf die Liebe und Opferfreudigkeit ihrer Glaubensgenossen und die treue Hilfe der Behörden angewiesen war, sollte sie als letzte evangelische Gemeinde an der